

Sozialkontakte sind essentiell für Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche brauchen für ihre psychosoziale Reifung soziale Kontakte. Ein stabiles soziales Umfeld wie das Elternhaus, die Familie wie Großeltern, befreundete Familien und Altersgenossen in Kindergarten, Schule und Vereinen oder die Spielkameraden auf dem Spielplatz. Elixier für die Hirnreifung sind Worte, Tonfall, Lautstärke, Gestik, Mimik und die emotionale Atmosphäre. Besonders kleine Kinder brauchen sehr viel Struktur, Anleitung und Sicherheit, um sich gut entfalten zu können. Je kleiner die Familie ist, desto bedeutsamer ist es, für die fehlenden sozialen Kontakte Ersatz zu schaffen. Einzelkinder brauchen umso mehr die Krabbelgruppe, den Kindergarten, Spielplatz, Spielgefährten und Freunde für den Austausch. Nur so üben sie soziale Fertigkeiten mit Gleichaltrigen. Kinderfreundschaften fördern besonders die Entwicklung der sozialen und kognitiven Fertigkeiten. Im Spiel mit Gleichaltrigen lernen Kinder, Kompromisse zu schließen, mit komplexen Situationen und Gefühlen umzugehen sowie Probleme eigenständig zu lösen. Die gemeinsam spielenden Kinder stärken ihr Selbstbild und Selbstwertgefühl. Fehlt der Austausch, müssen diese Fertigkeiten im Erwachsenenalter erst mühsam gelernt werden. Das soziale Umfeld war in der Zeit der Kontaktsperren stark eingeschränkt und dies hatte einen entsprechend nachhaltigen negativen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Dies zeigt sich in gesundheitlichen und psychischen Problemen: Kinderpsychologen sind wie Kinderpsychiatrien überfüllt, die Wartezeiten sind lang. Die Salus-Jugendhelfer bringen Kinder, die kaum Kontakte pflegen in Kontakt mit Altersgenossen wie in Kinder- und Jugendgruppen oder in Vereine, wo sie ihr Hobby ausüben können. Sie vermitteln auch in fachliche Behandlung, wenn sie bei Kindern, Jugendlichen und ihren Familien den Bedarf erkennen. Melden Sie sich bei uns!

Mail: info@salus-gesellschaft.net



Mehr: [Salus-Gesellschaft auf Facebook](#)

© Salus-Gesellschaft, Darmstadt